

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

N^o 122.

39. Jahrgang.

Donnerstag den 8. August 1878.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher.

Die noch ausstehenden **Oberfeuerschau-Protokolle**, bei welchen die Termine abgelaufen sind, müssen unsehrbbar binnen **6 Tagen** hier eintreffen.

Am 7. August 1878.

R. Oberamt.
Schüler.

Waiblingen.

Landwirthschaftliche Vereinsache.

Die **Dienstbotenzugnisse** zur **Prämierung** beim nächsten **landw. Fest** wollen bis **Mittwoch den 14. d. M.** an den Unterzeichneten, bei welchem die Formulare dazu bezogen werden können eingeschickt werden. Dazu wird bemerkt, daß männliche Dienstboten nur mit wenigstens 4 Jahren und weibliche Dienstboten nur mit wenigstens 5 Jahren Dienstzeit zur Preisbewerbung zugelassen werden.

Den 6. August 1878.

Für den Vorstand
des landw. Bezirksvereins
Stadtschultheiß **Gel.**

Waiblingen.

Landwirthschaftliche Vereinsache.

Am **Samstag den 10. ds. Mts. Abends 4 Uhr**

versammelt sich der **Ausschuß** des **landw. Bezirksvereins** wegen Vorbereitungen für das **landw. Bezirksfest** am **24. d. M.** auf dem **Rathhaus** in Waiblingen.

Vereinsmitglieder sind zur **Theilnahme** eingeladen.

Den 6. August 1878.

Für den Vorstand
des landw. Bezirksvereins
Stadtschultheiß **Gel.**

Aufforderung zur Satirung.

Diejenigen welche noch nicht **satirt** haben, werden **aufgefordert**, dies **spätestens bis Samstag** zu thun, widrigenfalls sie durch den **Diener** gegen **20 S** **Ganggebühr** werden **vorgeladen** werden.

Waiblingen den 7. August 1878.

Ortssteuercommission:
Vorstand **Gel.**

Waiblingen.

Obstschützen.

Zu **Obstschützen** sind **aufgestellt**:

Ferdinand Wöfner,

Jakob Pfander, Christoph S.,

Friedrich Maier,

Ernst Koller

was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 5. August 1878.

Gemeinderath.

Waiblingen.

Dehndgras - Verkauf.

In der **Verlassenschaftsache** des **Herrn Kameralverwalter Beck** dahier, kommt der **Dehndgras-Ertrag** von $3\frac{7}{8}$ **Morgen** **Garten** am **Kaiser Gäble** unterhalb des **Wohnhauses** am

Samstag den 10. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr

gegen **baare** **Bezahlung** im **öffentlichen** **Aussreiche** zum **Verkauf**, wozu die **Stehhaber** vor der **Wohnung** des **Verstorbenen** **eingeladen** werden.

Den 3. August 1878.

R. Gerichtsnotariat:
Zuß.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben bei

C. F. Buch.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Offene

W i c h s e

per **Pfd.** **30 Pfg.** empfiehlt **bestens**

D. Schätzle.

Eine bereits neue **Brücken-Waage** verkauft.

Obiger.

Waiblingen.

$1\frac{1}{2}$ Viertel

S a b e r

auf der **Hegnacher Höhe** hat zu verkaufen.

Jakob Bubeck, senior.

Waiblingen.

Gesucht wird sogleich ein

Zimmer

mit **Kochofen** für eine **einzelne** **Person**.

Zu erfragen bei **Wittwe Oswald.**

Heirathsantrag.

Ein **junger** **arbeitsamer** **Handwerks-**
mann von **angenehmen** **Leufern** wünscht
sich mit einem **jungen** **Mädchen** oder
Wittve zu **verehelichen**. Etwas **Ver-**
mögen wäre **erwünscht**. **Anträge** mit **Ein-**
schluß der **Photographie** wollen unter **Chiffre**
B. 150 an die **Expedition** d. **Bl.** **inge-**
sendet werden.

Neustadt.

An hiesigem Rathhaus sind vier paar neue

Fensterläden

und in hiesiger Schule drei neue

Subsellien

zu machen erforderlich, erscheint fast nothwendig von sämmtlichem auf Ort und Stelle Einsicht zu nehmen, die Veranordnung findet am

Freitag den 9. August
Mittag 1 Uhrauf hiesigem Rathhaus statt, wozu die Hrn. Schreinermeister eingeladen werden.
Schultheiß Häfner.

Waiblingen.

Den Ertrag von 5 1/2 Viertel

Klee & Gehmograss

hat zu verkaufen.

Wittwe Saas.

Waiblingen.

Sogleich oder bis Martini hat zwei

Wohnungen

zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Missionsfest

in Neckargröningen
Sonntag den 11. August
Nachmittags 1 Uhr.

Waiblingen.

Eine gangbare

Bäckerei oder
Wirthschaft

wird zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion b. Bl.

Robert's Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder das hilfreichste Mittel; per Schachtel 35 S. bei
C. F. Buch.

Telegramme.

Teplitz, 5. Aug. Das Befinden des Kaisers Wilhelm, der bisher vier Thermalbäder und sechs Handmoorbäder genommen hat, ist recht befriedigend. Der Kaiser vermochte heute wiederholt mehrere Worte mit der rechten Hand gut lesbar zu schreiben. Der Kaiser von Oesterreich wird am Mittwoch früh 8 Uhr zum Besuche des Kaisers Wilhelm hier eintreffen, im Hotel „Zur Post“ absteigen und Abends zurückreisen. Es werden große Vorbereitungen zu seinem feierlichen Empfange getroffen.

Wien, 5. Aug. Die „Wiener Abendpost“ berichtet: Die Hauptkolonne der Okkupationsarmee ist im Bosna-Thale nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten vorgerückt. Die Bevölkerung ist durch das taktvolle Auftreten unserer Truppen ganz gewonnen, namentlich die Besitzenden, da die Bewegung in Serajewo einen offen kommunistischen Charakter trägt. Der Generalstabs-Hauptmann Millinkovic, am 1. August von Dervent mit einer Eskadron Husaren zur Reconnoissance des Bosna-Thales entsendet, wurde überall scheinbar mit Freude empfangen. Auf die Kunde von der Organisation eines Aufstandes in Zepce (auf den Karten zum Theil „Schebche“ geschrieben, liegt an der Bosna) ging derselbe dahin. Am Eingange des Ortes mit Gewehrschüssen empfangen, formirten sich die Husaren zum Feuertreffen. Als Hauptmann Millinkovic die Unmöglichkeit einsah, vorwärts zu bringen, marschirte er nach Maglaj (nördlich von Zepce) zurück, dessen früher freundliche Bewohner ein heftiges Kreuzfeuer auf die Husaren eröffneten, die in scharfer Gangart ein von Bewaffneten besetztes Defilee passiren mußten, wobei 70 Husaren fielen. Der Rest der Husaren erreichte unbehelligt die Vortruppen. — Auf dem Vormarsche nach Mostar fand am 4. d. bei Citluk ein kurzes Gefecht mit 500 Insurgenten statt, welche sich mit Hinterlassung von Todten und Gefangenen zurückzogen. Vier österreichische Jäger wurden verwundet.

Metkovich, 4. Aug. Nähere Nachrichten aus Mostar melden: Die hier ausgebrochene Bewegung ist darauf gerichtet, alle ottomanischen Civil- und Militärbehörden zu vertreiben. Die türkischen Behörden erweisen sich ohnmächtig zur Unterdrückung des Aufstandes. Alle besitzenden, ruhigen Klassen der Bevölkerung erwarten mit Ungebuld den Einmarsch der österreichischen Truppen. Außer dem Mustetarif Rifant Bey wurden der Kadı, der Mustil und der Oberstleutnant Murad Bey niedergemetzelt. Die Garnison verweigerte theilweise den Gehorsam und fraternisirte mit dem Böbel. Letzterer hat angefangen, die Stadt zu plündern und hat sich der Kasernen, Waffen, des Kriegsmaterials und der Munition bemächtigt.

Mostar, 5. Aug. Heute Nachmittag um 6 Uhr sind die österreichischen Truppen, ohne Widerstand gefunden zu haben, hier eingerückt. Sie wurden festlich empfangen. Die Konsula Walsch und Stranz hatten sich nach Metkovich begeben.

Württemberg.

Waiblingen. Seit einigen Tagen sind in dem Weinberg des David Müller gefärbte Trauben zu sehen.

Strümpfelbach, 7. Aug. In hiesigen Weinbergen sind gefärbte Kleonertrauben vorhanden.

Stuttgart, 6. August. (Velocipede-Fahrt.) Ein Herr Dr. Lindjal Johnson aus London hat eine Wette eingegangen, in zehn Tagen per Velocipede von Boulogne über Paris, Straßburg, Stuttgart nach Wien zu fahren. Nach sechsätziger Fahrt ist derselbe hier angekommen und wird einige Tage sich hier aufhalten. Heute

hat er einen Abstecher nach Tübingen gemacht. Die Reise nach Wien denkt er in 3 1/2 Tagen vollenden zu können.

Stuttgart, 6. August. Gestern Abend 9 1/2 Uhr wurde der Stadttagelöhner Ludwig Hafner, wohnhaft in der Worfmerzhalde, von dem Omnibus der Pferdebahn am Neckarthor überfahren und erlitt zwei Beinbrüche und sonstige Verletzungen. Er wurde in das Katharinenspital verbracht.

Stuttgart, 5. August. Am letzten Donnerstag fiel in Berg ein 2 1/2 Jahr altes Kind in einen Hasen heißes Wasser und wurde dabei derart verletzt, daß es heute früh seinen Brandwunden erlegen ist. Die Eltern trifft keine Schuld.

Stuttgart, 5. August. Heute Vormittag kamen von Ulm zwei Militärretrazüge mit je 38 Wagen hier an und fuhren nach einem Aufenthalte von 1/4 Stunde weiter. Die Retrazüge beförtern das erste württ. Feldartillerieregiment Nr. 13 nach Griesheim, wo bis zum 31. August Schießübungen abgehalten werden.

Gannstatt, 5. August. (Unglücksfall.) Am verflossenen Sonntag kam ein Schneidermeister aus Rommelshausen auf eine jämmerliche Weise um das Leben. Derselbe war auf dem Heimwege begriffen und gerieth in eine Reihenschleuse, welche mit einem scharf mit Pflosten geladenen Gewehr in Verbindung gebracht war. Der Unglückliche wurde schwer verletzt und konnte sich kaum noch in sein Heimathsdorf schleppen. Er starb Abends unter fürchterlichen Schmerzen. Das Gewehr verrieth den Thäter, so daß zwei Verhaftungen vorgenommen werden konnten.

Splingen, 4. August. Vorgestern Nachmittag machte ein in den 70er Jahren stehender Weingärtner durch Erhängen an einem Baum auf einem benachbarten Güterstück seinem Leben ein Ende. Häusliche Zwistigkeiten sollen das Motiv zu dieser verhängnißvollen That bilden. — Gestern Vormittag wurde dem zum Tod verurtheilten Wagner Ertinger von Nellingen von dem Kgl. Oberamtsgericht eröffnet, daß er von Seiner Majestät dem König zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt sei. — Sicherem Vernehmen nach findet am 9. Septbr. d. J. hier in der Turnhalle die jährliche Wanderversammlung württembergischer Bienenzüchter statt.

Heilbronn, 5. Aug. Gestern Abend ist der Leichnam einer seit 4 Tagen fehlenden Dienstmagd im Neckar gefunden worden; Aeußerungen welche dieselbe Anderen gegenüber gemacht hat, lassen gewiß erscheinen, daß die Unglückliche den Tod freiwillig gesucht hat.

— In **Großeislingen** bei Göppingen brannte am Samstag Nacht das Laboratorium der Schieferfabrik von Zeller und Cie. vollständig aus. Bloss die steinernen Wände blieben stehen. Man vermuthet, der Brand sei durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Vom Fuße der Reutlinger Alb, 2. Aug. In Deschingen hat sich letzten Montag ein lediger Mann, zwischen 30 und 40 Jahren alt, erhängt. Derselbe ist der Sohn einer der geachteten Familien. Nachmittags entfernte er sich vom Hause und kam nicht mehr zurück. Am andern Tag suchte man nach ihm und fand ihn an einem Baume hängend. Die Ursache dieses Selbstmordes ist nicht bekannt.

Von den Hildern, 4. Aug. Das „D. B.“ schreibt: Ein braver Jüngling, welcher schon jahrelang an der Auszehrung leidet, doch so, daß er hie und da leichteren Geschäften nachgehen konnte, fuhr gestern mit seinem Bruder, mit dem er das Botenwesen zwischen Neuhausen und Splingen besorgte, auch dorthin. In der Heimath wieder angekommen, fühlte er große Beengungen. Ausruhend an einer Linde, wollte er neue Kräfte sammeln, um das nahe Elternhaus erreichen zu können. Doch es sollte nicht sein. Kaum war

er mehr im Stande, sich in ein benachbartes Haus zu schleppen, wofelbst ein jäher Blutsturz seinem jungen Leben ein fast plötzliches Ende machte.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 4. August. Die beiden Soldaten, welche kürzlich die Kasse des hier garnisonirenden Artillerie-Regiments bestohlen, sind in Paris dingfest gemacht worden.

Konstanz, 2. Aug. Auf dem Untersee ereignete sich gestern Abend ein großes Unglück. Schiffer Maron von Berlingen, welcher im Begriffe war, eine Ladung Kies vom Neuenburger Horn nach Berlingen zu führen, konnte wegen des Stürmwindes den letztern Ort nicht erreichen und wurde bis gegen Hemmenhofen getrieben, wo sein Schiff Wasser schöpfte und sank. Maron sowie seine Frau und ein Kind wurden eine Beute des Todes, während der Knecht sich retten konnte. Das Schiff liegt 60 Fuß tief.

(R. Ztg.)

— Nach einer neuen Zusammenstellung der „Germ.“ sind seit dem 2. Juni im deutschen Reiche 563 Personen wegen Majestätsbeleidigung angeklagt worden. In 42 Fällen erfolgte Freisprechung. Verurtheilt wurden 521 Personen, worunter 31 Weiber, und zwar im Ganzen zu 811 Jahren 11½ Monaten. Am stärksten participiren an den Verurtheilungen die Städte Berlin, Breslau, Bonn, Bochum, Danzig, Duisburg, Elberfeld, Grlitz, Halle, Koblenz, Mannheim. Fünf von den Angeklagten, resp. Verurtheilten, machten ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende.

— Ueber einen Selbstmordversuch Nobilings wird der „Post“ berichtet: „Nachdem Nobiling so weit hergestellt war, daß er der Lazarethgehilfen der Charité nicht mehr bedurfte, übernahm die Krankenpfleger der Lazarethstation der Stadtvogtei Zeller und Koch die Abnahme resp. Anlegung der Kopfverbände bei dem Verbrecher. Koch hatte am Freitag Abend Nobiling den Nachverband anzulegen. Bei dieser Gelegenheit wußte Nobiling sich unbemerkt einer kleinen Verbandschere zu bemächtigen, die er unter seiner Bettdecke versteckte. Koch hatte kaum die Zelle des Verbrechers hinter sich, als er noch einmal sein Verbandszeug nachsah und den Verlust der Schere bemerkte. Schnell schloß er die Zelle wieder auf und fand daselbst, daß Nobiling bereits den Versuch gemacht hatte, sich die Pulsader zu öffnen. Das Blut träufelte bereits hervor, doch der Beamte that sofort alles Mögliche, jede Gefahr zu beseitigen. Nobiling hatte sich bei dessen Eintritt so gestellt, als sei nichts vorgefallen und die Hände und Schere unter die Bettdecke gehalten. Doch schnell begriff der Beamte die Situation und entdeckte die That. „Nobilings Verwundung ist eine leichte, und angelegte Handschellen werden ihn von weiteren Selbstmordversuchen wohl abhalten.“

Münsterfeld, 2. Aug. In hiesiger Gegend wurden in einem Garten zwei Krügelchen ausgegraben, welche 72 Goldmünzen von feinstem Metalle und außerordentlich schönem, wohlherhaltendem Gepräge enthielten. Die meisten Münzen, von der Größe eines Sulaten, kamen aus dem 12., 13. und 14. Jahrhundert und tragen vielfach Bildnisse von Erzbischöfen. Die werthvollste Münze von allen ist ein englischer Rosenobel von der Größe eines Thalers mit der Umschrift: *Ricard. D. Gra. Rex. Angl. Franc. Dns. Hib. Aqt.* und der wahrscheinlich auf Eduard's III. Streit mit dem römischen Stuhle bezüglichen Legende *Ihs autem transiens per medium illorum ibat.* In der Mitte des Lilienkreuzes befindet sich ein R.

Ludwigshafen, 1. Aug. Bei dem Polizeigerichte Ludwigshafen kamen gestern unter anderem auch ein Fall zur Verhandlung, welcher in weiteren Kreisen Interesse zu erregen im Stande ist. Die Anklage richtete sich gegen Gutsbesitzer Edel von Schifferstadt wegen Weinverfälschung zum Nachtheile des Wirthes Albert von Mutterstadt. Der Wein war von der Versuchstation Speyer untersucht und als gefälscht und beziehungsweise gallirt erklärt worden. Durch die Zeugenaussagen wurde die Identität des untersuchten und des von Edel und Albert verkauften Weines festgestellt. Das Gericht verurtheilte den Verkäufer des gallirten Weines zu 3000 M. Geldbuße eventuell 20 Tage Haft. Der Verklagte beabsichtigt dem Vernehmen nach gegen das Urtheil Berufung einzulegen.

Oesterreich.

Wien, 5. Aug. Der Aufstand in Bosnien wird hier ernst genommen. Die amtliche „Wiener Abendpost“ bemerkt, daß die militärischen Dispositionen keinerlei Veröffentlichung bezüglich des Vormarsches gestatten, und sie weist auf die anarchischen Zustände in Serajewo und Mostar hin, welche es zur Nothwendigkeit machen, mit aller Umsicht zu Werke zu gehen. In der That ist der Aufstand im Innern Bosniens und, nach den Vorgängen in Mostar zu urtheilen, auch in der Herzegowina fortwährend im Zunehmen begriffen. Hadshi Boja soll ein förmliches Schreckensregiment in Serajewo etablirt haben, alle Waffenfähigen mohamedanischen und

griechisch orthodoxen Glaubens zum Militzdienste pressen, Plünderungen und Requisitionen ausführen und in einer Proclamation angekündigt haben, daß er mit hunderttausend Mann den Oesterreichern entgegenziehen werde. Dabei soll ein Bediensteter des italienischen Konsulats in Serajewo, Namens Petrarovich, den Insurgenten-Führer unterstützen, so daß das österreichische Generalkonsulat Aufklärungen begehrt haben soll. Die Bestätigung alles dessen ist noch abzuwarten, aber die Besorgniß, daß es zum Blutvergießen kommen werde, ist keine ganz unbegründete. Die „Presse“ schreibt: Die Ereignisse in Mostar und Serajewo sprechen mehr als alles für die Nothwendigkeit der österreichischen Okkupation und nicht minder für die möglichste Beschleunigung der Vorrückung unserer Truppen. — Auch nach einer andern Seite macht Oesterreich Front, nach Italien hin. Wie Tiroler Blätter melden, hat ein Kaiser-Jägerbataillon Befehl erhalten, sich auf's Stillfer-Joch zu begeben. Eine kleine Abtheilung ist bereits nach Triest abgegangen. Der Barackenbau in Franzenshöhe zur Aufnahme von zwei Bataillonen ist nahezu fertig.

Frankreich.

Paris, 2. Aug. Gestern wurde im Versteigerungslocal der Rue Drouet ein dreieckiger Hut, der Napoleon I. angehört hatte, für die Summe von 175 Fr. verkauft. Dieser Hut, den Napoleon I. während des ganzen russischen Feldzuges trug, war Erard, dem Kammerdiener des Kaisers, vermacht worden. Er besaß ihn dann im Besitz des Sohnes des letzteren, der nun ebenfalls gestorben ist.

Verschiedenes.

— Ein erschütternder Vorfall hat sich nach der Staatsbürgerzeitung am Freitag früh in Berlin zugetragen. Die Seitenwörter H'schen Eheleute genossen durch ihr biederes Wesen die Achtung der ganzen Nachbarschaft. Dreiundachtzig Jahre zählte der Mann, zweiundachtzig die Frau, und längst hatten die Alten die goldene Hochzeit miteinander gefeiert. Anfang voriger Woche erkrankte die alte Frau bedenklich und starb rasch. Der Schmerz des alten Mannes war grenzenlos. Am Freitag Morgen fand man ihn am dem Thürpfosten erhängt.

Gegen das Venagen junger Obstbäume durch Hasen empfiehlt die Jagdzeitung tüchtiges Bestreichen der betreffenden Stämme bis zur Höhe von etwa 1 Meter mit einer nicht zu mageren Speckschwarte.

(Der Graf von Bernstein.) In der Nacht zum Sonntag rief eine Frau in der Rosenthalerstraße in Berlin laut um Hilfe. Hinzueilende sahen, wie ein grau'opfiger Mann die Frau mit Gewalt in ein Haus drängte; hier versuchte er sie zu küssen, aber die kräftigen Fäuste eines Arbeiters packten ihn beim Kragen und schleuderten ihn zurück. „Niederträchtiger Wüstling!“ schrie der Arbeiter; aber der Alte schrie noch lauter: „Was wollen Sie von mir? Ich bin der Graf von Bernstein und das ist meine Gemahlin die mir fortgelaufen ist.“ Hier erhob nun die betreffende Frau ihre Stimme: „Ein Lügner ist er! Ich bin die Frau des Schneidermeisters B., komme aus dem Theater und wollte nach Hause gehen, als der Schändliche mich überfiel.“ Jetzt hagelte es Hiebe auf den reducirt aussehenden Alten; doch mit blutiger Nase riß er sich los, stürzte auf ein junges, eben herantretendes Mädchen zu und schrie: „Rette mich, meine geliebte Tochter! Ich bin der Graf von Bernstein, Dein Vater!“ Nun erst fingern die Umstehenden an zu ahnen, daß der Alte entweder irrsinnig oder betrunken sein müsse. Als ein Schutzmännchen hinzukam, fäßte er sich sofort umarmt und hörte die Anrede des Alten: „Gott sei Dank, daß Du kommst, lieber Nefte! Ich bin der Graf von Bernstein, Dein Onkel, und werde hier von Bestien angefallen. Leih' mir dein Schwert!“ Blitsschnell erfaßte er den Griff des Schutzmännchens Säbels, aber ehe er die Waffe aus der Scheide ziehen konnte, waren ihm die Hände gefesselt, und so wurde er mit großem Gefolge zur Wache geführt. Hier war bereits telegraphisch gemeldet worden, daß ein wahnsinniger Schuhmacher, der sich für den Grafen von Bernstein halte, aus seiner Wohnung in der Auguststraße entlaufen sei. Die Frau bittet, im Ergreifungsfalle ihren Mann einer Kranken-Anstalt zu überweisen, da von seinem Wahnsinn das Schlimmste zu fürchten sei. Der Kranke wurde der neuen Charité überwiesen.

— Am 13. August, Morgens um 1 Uhr, wird der interessante Anblick einer partiellen Mont-Finsterniß sich darbieten.

(Eine eigene Manier zu stehlen) hat eine Pariser Gaunerin. Sie trug gewöhnlich ein kleines Mädchen im Arm, wenn sie irgendwo in einen Laden ging, einzukaufen. Während man sie bediente, setzte sie ihr Töchterchen auf die Budel, und ließ rasch unter dessen Röckchen einige Sachen verschwinden. Dann zwickte sie das Kind unvermerkt, welches natürlich zu schreien begann. Da wurde die Käuferin ungeduldig und mit einer Entschuldigun'g verließ sie das Local mit sammt dem Kinde und den gestohlenen Sachen. Mit der

unbewußten Hilfe dieses — übrigens entlehnten Kindes stahl sie nicht allein Stoffe, sondern auch Gewaaren und Fleisch. Unlänglich hatte sie ein enormes Stück frisches Schweinefleisch auf solche Art weggeschafft; das war freilich ihr Verderben. Als sie nemlich aus dem Laden ging, roch ein Hund das Fleisch, sprang auf das Kind los und faßte es beim Rücken. Andere Hunde kamen auch herbei. Das Kind weinte sehr, die Passanten sammelten sich an. Das Weib wehrte sich gegen die Hunde, da kamen die Polizisten, sie erkannten die Person sofort als eine Diebin und brachten sie in Haft.

— Die Stadt Vinksville, Virginia, war am 17. v. M. der Schauplatz einer furchtbaren That. Eine Frau, Jennie Miller, saß mit ihrem Manne beim Essen; da bemerkte der Mann zufällig, daß eine Fliege in der Fleischbrühe sei. Die Frau, welche ein schlimmes Temperament hatte, fuhr auf diese Bemerkung hin auf und beklagte sich bei ihrem Manne, daß er immer etwas auszusetzen habe. Der Ehemann sagte: „O nein, ich sah nur eben die Fliege und dachte, ich wollte es Dir sagen.“ Die Frau erwiderte: „Du bist ein Lügner, ich habe nie Fliegen in meiner Suppe.“ Die Worte mehrten sich und nach kurzer Zeit fuhr die Frau Miller wie ein böser Geist im Zimmer herum und zerschlug Alles, was ihr unter die Finger kam. In dieser Zeit hatte sich der Ehemann endlich von seinem Erstaunen erholt und befahl seiner Frau, das Haus zu verlassen; sie lief hinaus; ergriff eine Axt, die auf der Veranda lag, kam nach dem Zimmer zurück und versetzte ihrem Manne, der noch immer an dem Tische saß, einen kolossalen Hieb auf den Hinterkopf. Er versuchte aufzuspringen, aber sie versetzte ihm einen zweiten Schlag, welcher den Mann zu Boden warf. Dann schlug sie in ihrer Wuth den Kopf vom Körper. Ein Gast des Herrn Miller war in dem oberen Stockwerk, während die blutige That vollbracht wurde, und derselbe kam gerade zur rechten Zeit in das Schlafzimmer, um das Ende der Affaire zu sehen. Als er eintrat, hielt die Frau den Kopf mit höllischer Ostentation in die Höhe, ließ ihn dann auf den Boden fallen und fiel selbst in eine Ohnmacht. Die Nachricht von dem Morde verbreitete sich schnell und Frau Miller wurde sofort verhaftet und in das Gefängniß gebracht. Die Millers waren ungefähr zwei Jahre verheirathet. Seine Eltern und Freunde ratheten ihm von der Heirath ab, wegen des jähzernigen Temperamentes der Frau, aber man hatte doch nicht erwartet, daß die Heirath ein so schreckliches Ende nehmen würde.

(Kaninchen in Australien.) Wie die Sperlinge, so machen sich nun auch die Kaninchen, welche man mit großer Mühe in Australien eingeführt und gezüchtet hat, durch ihre beunruhigende Vermehrung zu einer wahren Landplage. In einer westlichen Station wurden in einer Woche über 3000 Stück verlißt, ohne daß eine wesentliche Abnahme dieser Nagethiere zu verspüren war. Nach einer mäßigen Schätzung soll sich die bis jetzt zur Ausrottung der Kaninchen verwendete Summe auf 5 Mill. Fr. belaufen.

Abgeführt. In Stuttgart bestand vor einigen Jahren ein Lügenklub, in welchem manche Lüge fabrizirt wurde. Kommt ein Freiwilliger eines Abends und sagt, er habe soeben eine Dreisch-Wackmaschine gesehen; oben werse man die Garben hinein und unten kommen gedackene Brodlaibe heraus. Flug erhebt sich ein kleiner Dicker: „Meine lieben Brüder,“ begann er, „das ist noch gar nicht, ich habe schon eine Weintraubenmaschine gesehen, da wirft man oben die Trauben hinein und unten wirft ein Hausknecht die vom neuen Weine Besoffenen zur Hausthüre hinaus!“

Was so ein Lump zu schaffen gibt. Im „Börsen-Courier“ hat ein Mitarbeiter eine ungefähre Rechnung aufgestellt, welche Arbeiten und Kosten der Prozeß Hödel der deutschen Druckerpresse verursacht habe. Die vielen Rubriken faßt er schließlich in folgende Haupt-Resultate zusammen: 1) Die gesammte deutsche Presse hat in ca. 770,000 Zeilen oder 6,160,000 Worten über den Prozeß Bericht erstattet. 2) Dieselben aneinandergereiht ergeben eine gerade Linie von 69,300 Meter oder beinahe zehn deutsche Meilen. 3) Um den Satz derselben in den zu diesem Zwecke ungefähr gegebenen 4 Stunden herstellen zu können, haben während dieser Zeit gleichzeitig ungefähr 5,775 Setzer beschäftigt werden müssen, während ein einziger Arbeiter bei einer täglichen Arbeitszeit von 10 Stunden 6 Jahre und 5 Monate daran zugebracht haben würde. 4) Die dabei erwachsenen Setzerkosten haben sich auf ca. 20,500 M. belaufen. 5) Es sind ca. 1,600 Bogen gedruckt worden, welche in Buchform ein Werk von etwa 32 Bänden zu je 50 Bogen, also etwa doppelt so groß, wie das Brockhaus'sche Konversations-Lexikon, liefern würden, und zu deren Vertikung würde man 64 Tage lang je 10 Stunden anzuwenden haben. — Dazu bemerkt der Kalkulator: Mindestens ebensoviel wie über den Prozeß selbst dürfte aber in unserer gesammten Presse bereits vor demselben über Hödel geschrieben worden sein, so daß man obige Zahlen allenthalben wird verdoppeln müssen, um auch nur annähernd sich ein Bild

davon machen zu können, welchen Aufwand von Zeit, Mühe und Geld der traurige Held vom 11. Mai ihr verursacht hat.

Blutvergiftung durch Petroleum. Der Volksglaube spricht gegerwärtig dem Petroleum eine Heilwirkung bei allen möglichen Gebrechen zu. Um so mehr scheint eine Warnung zur Vorsicht am Platze. Folgende Thatfachen mögen diesem Zwecke dienen: Ein Bahn-Arbeiter in Thüringen hatte sich den Finger nur wenig gequetscht. Ein Mit-Arbeiter rieth ihm die Einreibung der Verletzung mit Petroleum. Kaum hatte der Arbeiter dies Mittel angewendet, so schwellte die Hand, hierauf der Arm, zuletzt die ganze Körperseite bedeutend an. Nach einigen Tagen entsetzlicher Qual gab der Unglückliche seinen Geist auf und zwar in Folge eingetretener Blutvergiftung. Ein Jäger rieb seinen sehr werthvollen Jagdhund, um ihn von leichtfüßigen Blut-Saugern zu befreien, am Nacken stark mit Petroleum ein. Sofort verlor sich bei dem Thiere die Freßlust, es zitterte am ganzen Leibe wieselte vor Schmerz und starb schon innerhalb acht Tagen. Ein Landmann rieb 19 Kühe u. Kälber mit Petroleum ein, um sie von den Läusen zu befreien. In Folge dessen starben zwei Kälber in den ersten Tagen und alle übrigen kränkelten. Das Haar verloren sie fast sämmtlich, sie waren überall mit Wunden bedeckt und magerten zusehends ab. Bei einigen Milchkühen wurde in den ersten Tagen das Euter ganz blau und die Strichel schwellen stark an. Allerdings verloren sich diese Erscheinungen wieder, die Thiere erholten sich jedoch nur sehr langsam.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 5. August 1878.) Wir hatten zwar auch in den letzten 8 Tagen kein anhaltend gutes Wetter, doch konnte die Ernte mehr befördert werden, als in der vorhergegangenen Woche und es ist dieselbe in der unteren Gegend unseres Landes nahezu beendet, während in unserem Oberlande nun erst mit dem Schnitt begonnen wird. Die Getreidemärkte waren überall wegen der Erntearbeiten sehr schwach befahren; trotzdem hat sich aber im Geschäft nichts verändert, da die Angebote von fremdem Getreide der Nachfrage mehr als genügten. Unsere inländischen Gewannen hatten kleine Aufschläge, dagegen waren an heutiger Börse die Käufer zurückhaltend und in Folge dessen die Umsätze nicht belangreich.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 22 M 25 S. — 23 M 50 S. dto. bayer. 23 M dto. ungar. 23 M — 23 M 50 S. dto. amerik. 23 M — 23 M 40 S.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sac.

Mehl Nr. 1: 36—37 M dto. Nr. 2: 33—34 M dto. Nr. 3: 28 M 50 S. — 29 M 50 S. dto. Nr. 4: 26 M — 26 M 50 S.

Nürnberg, 5. August. (Hopfenbericht.) Die Witterungsverhältnisse waren in den letzten Tagen für die Landwirtschaft allgemein befriedigend, auch für den Hopfen nicht ungünstig, so zwar, daß sich die Hoffnungen der Produzenten, entsprechend den erhöhten Ernteschätzungen der letzten Wochen, realisiren dürften. Bestreifts der Frühhopfenernte ist es im Vergleich zu anderen Jahren noch ziemlich stille geblieben. Es sollen in jenen Distrikten, welche Frühhopfen produziren, die Qualität vom Ernteretter gelitten haben und die gewonnene Ernte auch bezüglich der Quantität mancher zu wünschen übrig lassen. Für böhmische Rechnung sind in Steiermark und Siebenbürgen verschiedene Käufe abgeschlossen worden; die hierüber kursirenden Preisangaben scheinen uns aber nicht als ganz zuverlässig, wären übrigens auch wohl kaum maßgebend. Das Geschäft ist, wie gemeldet, leblos, an englischen und amerikanischen Märkten ebenfalls der Jahreszeit gemäß ganz unbedeutend. Heute sind bloß etliche Käufe zu verzeichnen, welche kaum 60 Ballen beziffern. Die Statistik über den vormöthentlichen Verkehr folgt heute. Umsatz des Nürnberger Marktes in der Woche vom 28. Juli bis 3. August 124,800 Ballen im Durchschnittspreise von 50—60 M, gegen 36,930 Ballen im Durchschnittspreise von 160—200 M im Jahr 1877. (Allg. S. 3.)

Frankfurter Goldkurs

vom 5. August 1878.

	M	S.
20-Franken-Stücke	16	24—28
dto. in 1/2	16	24—28
Englische Sovereigns	20	31—36
Russische Imperiales	16	65—70
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.
Ducaten	9	52—57
al marco	9	55—60
Dollars in Gold	4	17—20